

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

Des Grabes Verklärung

der Geschichte jener Zeiten, die er schrieb, der Nachwelt ein unschätzbares Geschenk hinterlassen.

Die höchste Ehre des Vaterlandes, nennt ein schlichter Vers den Kaiser Otto, und dies ist nicht die Sprache der Schmeichelei; was der große Vater, der Stadtgründer, der Ungarbezwinger, begonnen, das hat der Sohn rüstig und edlen Muthes fortgesetzt, er hat das deutsche Reich blühend, in Frieden, und von allen übrigen Völkern geachtet, hinterlassen.

### Des Grabes Verklärung.

Von Karl Bucher.

Im deutschen Land  
Ragt still ein Grab an hohem Mauerrand:  
Bald Blumenduft, bald Schnee, und bald auch Sturm,  
Bald Glockenläuten von dem nahen Thurm,  
Sein Kleid, sein Mantel, wundersam gewebt; —  
Wer drinnen liegt, fürwahr, der hat gelebt; —  
Im deutschen Land ein Grab.

Für sich allein,  
Saß nur im Schatten, kaum im Sonnenschein:  
Von Eypheu etwas, ein Eypressenkamm,  
Der abgebroch'nen Säule Zack'ger Kamm,  
Drauf wenig Worte, wie der Schmerz sie spricht,  
„Clotilde“ auch; — sie, die du kanntest nicht,  
Für sich allein im Grab.

Er hat gebaut,  
Der Wittwer, weinend, was dein Auge schaut:  
Den Eypheu drückt er an den Mauerstein,  
Den Trauerbaum senkt er zum Sarg hinein,  
Das Wort der Säule, stammelte sein Mund, —  
Ach, sie war krank, nun todt; er stand gesund;  
Er hat gebaut das Grab.

Du kanntest nicht  
Die holde Frau, ihr süßes Augenlicht,  
Der Stimme Klang! so rein, so voll und warm,  
Bereinzelt stand sie, wie ihr Grab, im Schwarm;  
War sie auch stolz? Vielleicht! Der Erdgeist greift  
Nach allem hin; wer ist, den er nicht streift?  
Du kanntest nicht das Grab.

Clotilde sank —

Ach, früh vom Mehltau war die Rose krank!  
Nicht hatte sie dem Mann geschenkt ein Kind,  
Eh' sie's gekonnt, ward sie geknickt vom Wind,  
Vom scharfen Wind, der um den Garten segt,  
Selbst Kaiserkronen rasch zur Erde legt,  
Clotilde sank in's Grab.

Er schied vom Ort;  
In neue, ferne Heimath zog er fort;  
D' hilt' ihm wacker, milder Sonnenschein,  
Daß Baum und Frucht ihm wundersam gedeihn!  
Streu', Regenwolke, mit der dunklen Hand,  
Dem Sämann gleich, dein Raß hin auf sein Land!  
Er schied vom Ort, vom Grab.

Doch nicht vergaß  
Der brave Mann, wo er mit ihr einst saß,  
Mit ihr gescherzt, gelacht, um sie geweint; —  
Auch als der neuen Gattin er gerint,  
Die, ländlich selbst, der nahen Flur entsproß,  
An der sein Glück auf's Neue sich erschloß,  
Vergaß er nicht das Grab.

Hoch schwebt ihr Bild,  
Der Todten Bild, so freundlich und so mild,  
Das Haar gelockt, wie sonst im blauen Kleid,  
Und unberührt von dem Gang der Zeit,  
Hoch schwebt ihr Bild im Rahmen an der Wand.  
Noch manchen Blick hat er ihr zugewandt, —  
Hoch schwebt ihr Bild vom Grab.

Gar hold und still  
Die zweite Frau ihm das nicht wehren will;  
War Liebe wo, setzt sich auch Liebe fort,  
Treu- erste Lieb' ist zweiter Liebe Hort;  
Der zweiten Frau spricht dann die erste zu:  
„Was ich nicht konnte, das vollende du!“  
Gar hold und still vom Grab. —

Im schönen Mai  
Da schenkt dem Mann, (o süßer Sproß, gedeih'!)  
Da schenkt dem Mann die zweite Frau ein Kind;  
Ihr erstes Wort — sie lispelt's leis und lind,  
Sie hat es halb geseuchzt und halb geweint:  
„Clotilde heiß' es!“ und verklärt erscheint  
Im schönen Mai das Grab.